

## **Freu dich, freu dich, o Israel!**

Vielleicht empfinden manche Unbehagen beim Singen des Refrains, weil Israel im Moment alles andere als ein Ort der Freude ist. Allerdings müssen wir uns hüten, das «Israel» der Bibel mit dem heutigen Staat gleichen Namens zu identifizieren, wie es heute leider sowohl bei Freunden wie bei Feinden der Juden geschieht: Entweder darf sich dann die Regierung Israels auch das schlimmste Unrecht erlauben, weil sie als von Gott erwählte tun kann, was immer ihr beliebt. Oder dann wird jedes Unrecht ein willkommener Anlass, um antisemitische Ressentiments zu schüren.

Der Name Israel taucht in der Bibel erstmals nach dem Kampf Jakob am Jabok auf. Gott spricht ihn dem Erzvater als erwählenden Segen zu und erneuert damit gleichzeitig die Verheissung an Abraham, dass er aus ihm ein grosses Volk macht, welches im gelobten Land wohnt. Die weitere Geschichte dieser Verheissungen ist wechselhaft. Und insbesondere jene für das Land, wo Milch und Honig fliessen (Ex 3,8 u.a.), bleibt bis heute unerfüllt, abgesehen von Ansätzen während der kurzen Epoche des davidisch-salomonischen Königreichs. Das führte dazu, dass «Israel» zunehmend spirituell aufgefasst wurde. So kann Paulus in Römer 9-11 den Christinnen und Christen, gleich ob sie jüdischer oder heidnischer Abstammung sind, die Zugehörigkeit zum eigentlichen Israel, zum auserwählten Volk Gottes, zusprechen. Kriterium dafür sind nicht mehr Abstammung oder menschliche Vorzüge und Leistungen, sondern allein Gottes Erbarmen (Röm 9,16) und unsere Antwort darauf: Der Glaube, in welchem wir Gerechtigkeit erlangen (Röm 9,30) und das Bekenntnis zu Christus, durch das wir gerettet werden (Röm 10,9).

Zugleich bleibt für Paulus klar, dass das Heil von den Juden kommt (Joh 4,22 vgl. Röm 11,11). Wir Christinnen und Christen gehören darum nicht bloss völlig unverdient und aus reiner Gnade zu Israel. Wir dürfen uns auch niemals über die Juden erheben, weil wir wie Zweige sind, die dem wilden, unfruchtbaren Ölbaum entnommen und dem edlen eingepfropft wurden. Nur so haben wir Anteil an seiner fettspendenden Wurzel. Stets sollen wir uns darum bewusst bleiben: «Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt Dich.» (Röm 11,18).

Wenn wir also singen: «Freu dich, freu dich, o Israel!», bringen wir einerseits unsere Dankbarkeit zum Ausdruck, dass Gott uns in seinem grenzenlosen Erbarmen Anteil gibt an den Verheissungen Abrahams. Andererseits singen wir in der Hoffnung, dass Israel einmal konkret zum Ort der Freude wird. Dann, wenn sich die Verheissung aus dem Jesajabuch erfüllt, und die Völker nach Jerusalem pilgern, um dort den Frieden mit Gott und miteinander zu finden (Jes 2,2-4). Das zeigt: Zwar dürfen wir das biblische und das irdische Israel nicht unbesehen gleichsetzen. Es ist aber doch weit mehr als eine rein spirituelle Grösse, mehr als eine Utopie, die uns erst im Jenseits erwartet. Israel ist das Reich Gottes, wo Gerechtigkeit und Frieden herrschen, der Lebensraum, der jetzt schon mitten unter uns gegenwärtig ist (Lk 17,21), wenn wir unsere Herzen öffnen für jenen Gott, der in Jesus Mensch wird, um uns mit sich und miteinander zu versöhnen.

Thomas Muggli-Stokholm